

ak kempten



Winter 2021/22

*Gemeindebrief der
Alt-katholischen Gemeinde*

Leitwort



Liebe Gemeindemitglieder, Freunde und Interessierte unserer alt-katholischen Gemeinde Maria von Magdala in Kempten, im Ober-, Unter- und Westallgäu,

Der neue Gemeindebrief zur Advents- und Weihnachtszeit ist da. Neben der Winter- und Weihnachtszeit steht natürlich ein ganz bestimmtes Thema im Vordergrund: unser 150-jähriges Gemeindejubiläum!

Erster Aufbruch

Am 12. Oktober 1871 war es in Kempten so weit. Die erste deutsche alt-katholische Gemeinde wurde im Allgäu gegründet. In der Chronik von Pfarrer Franz Kramer ist zu lesen: „Mit einem großen Fackelzug wurde Dr. Huth [Staatsanwalt und Mitglied des Aktionsausschusses der alt-katholischen Bewegung im Allgäu] am 12. Oktober 1871 zu Grabe getragen. Nach der Beerdigung trugen sich 346 sogenannte selbstständige Männer mit ihren Familienmitgliedern in eine Liste der

alt-katholischen Gemeinde Kempten ein. Sie waren nicht bereit, die Verweigerung der Sakramente und anderer kirchlicher Handlungen hinzunehmen.“

Was damals als „katholische Revolution“ im Allgäu begonnen hat, auf das können wir heute mit Dankbarkeit zurückblicken. 150 Jahre sind nicht nur eine schöne Zahl, sondern mit so vielen Menschen und Begegnungen gefüllt, die unsere Gemeinde bereichert und geprägt haben. Wir sind als Alt-Katholiken*innen stolz, zu einer bischöflich-synodalen Kirche zu gehören, in der alle willkommen und gleichberechtigt sind. Und anders als zu früheren Zeiten, die von konfessionellen Spannungen geprägt waren, herrscht heute ein gutes ökumenisches Miteinander!

Zweiter Aufbruch

An uns liegt es heute, die heutigen Aufbrüche und Umbrüche zu meistern und dafür zu sorgen, dass unsere Gemeinde Maria von Magdala weiterhin ein Ort des Willkommens und der Begegnung mit Gott und untereinander sein kann. Dafür brauchen wir natürlich auch Menschen, die sich in unserer Gemeinde, in unserem Wald, am Besinnungsweg und im Freizeithaus im Ulmerthal engagieren.

Zwar gab es jetzt nach einer kurzen Vakanz im letzten Jahr schon einen Pfarrerwechsel, aber durch Corona und Lockdown erschwert war unser Gemeindeleben natürlich auch beeinträchtigt wie bei jeder anderen Kirchengemeinde und Konfession. Zum Glück kam wieder in der letzten Zeit wieder etwas mehr Bewegung ins Gemeindeleben, was auf den vielen Fotos und Eindrücken in diesem Gemeindebrief zu sehen ist. Dennoch brauchen wir neue Hände, Ideen ... Sei es musikalisch, im Wald oder anderswo: vie-



Die drei Sterndeuter aus dem Osten (Foto <https://pixabay.com/vectors/three-kings-kacper-melchior-1863840>)

le treue Gemeindemitglieder, die sich seit Jahren sehr viel engagiert haben, werden in der nächsten Zeit aufgrund von Alter, Berufsgründen, ... ihr Engagement zurückfahren oder beenden. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!! Vergelt 's Gott!! Und wir als Gemeinde müssen sehen, wie wir uns in Zukunft aufstellen.

Dritter Aufbruch

Das führt mich zum letzten und wichtigsten Aufbruch: Advent und Weihnachten. Diese Zeit ist nicht nur mit schönen Kindheitserinnerungen und Advents- bzw. Weihnachtserlebnissen, Weihnachtsmärkten und kulinarischen Genüssen verbunden. Advent und Weihnachten sind vor allem Aufbrüche. Wir als Christen sind davon überzeugt, dass im Dunkel ein helles Licht erschien. Dass sich durch Jesus, den Christus, unsere Beziehung zu Gott und zur Welt geändert hat und vieles in einem neuen Licht erscheint.

Mögen wir diesen Aufbruch der Hirten, der drei Sterndeuter aus dem Morgenland in unserem Herzen tragen,

wenn wir auf die heutigen Herausforderungen in unserem Alltag, Familien, Beruf, Gemeinde, Land, Coronasituation, ... schauen. Vor allem: die wichtigen Aufbrüche im Leben haben eigentlich nie mit einem großen Knall begonnen. Das Licht in der Dunkelheit, das Licht von der Krippe, ein innerkatholischer Aufbruch vor 150 Jahren haben mit einigen wenigen Menschen begonnen. Doch sie haben es geschafft, etwas Licht in die jeweilige Dunkelheit zu bringen. Und zu erleben, wie im Laufe der Zeit Spannungen und Hindernisse überwunden wurden und die Weihnachtsbotschaft hier und da konkret und spürbar geworden ist.

In diesem Sinne wünsche ich Euch und Ihnen allen mit unserem Kirchenvorstand in dieser wiederum von der Pandemie sehr geprägten Zeit umso mehr eine gesegnete und erfüllte Advents- und Weihnachtszeit, in der so manche Aufbrüche geschehen und kleine Lichter den Alltag erhellen!

■ *Ihr und Euer Pfarrer Sebastian Watzek*

2-G Regel bei Gottesdiensten + Sonntagsgottesdienste bis auf weiteres im Margaritha-und Josephinen-Stift

Die derzeitigen hohen Inzidenzwerte sowie die rote Krankenhauspfeife und die unsichere Situation bzw. Entwicklung in den nächsten Wochen und Monaten haben den Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 14. November veranlasst, folgende Entscheidungen zu fällen:

–Ab dem 1. Adventssonntag finden alle Sonntagsgottesdienste sowie Weihnachtsgottesdienste in der Hauskapelle des Margaritha-und Josephinen-Stifts statt. Dort gibt es aufgrund der größeren Raumkapazität einfach mehr Platzmöglichkeiten als in unserer Kirche Maria von Magdala.

–Aufgrund von Bauarbeiten in der Hauskapelle des Margaritha-und Josephinen-Stifts im Februar und März

finden dann die Sonntagsgottesdienste alle in Maria von Magdala statt. Die Coronasituation wird dann zeigen, ob zusätzliche Maßnahmen wie Anmeldung oder eine Beschränkung der Personenzahl notwendig sein werden.

–Da jetzt staatlicherseits die 2-G Regel als vorherrschende Maßnahme angewandt wird, finden zukünftig alle Gottesdienste unter der 2-G Regel statt. Ausnahmen gelten hier für Kinder und Jugendliche von 12-18 Jahren; hier genügt für die 3-G Regel ein Impfnachweis bzw. der Schülerschein, da alle Schüler*innen regelmäßig in der Schule getestet werden.

–Ebenso ist wieder das Tragen einer FFP2-Maske Pflicht. Bei genügend Sicherheitsabstand von 1,5 m kann (nicht muss) die Maske am Platz abgenommen werden.

–Bis auf weiteres wird auf den Gemeindegesang verzichtet.

Auch wenn es schwerfällt mag, sieht der Kirchenvorstand bis auf Weiteres keine andere Handlungsmöglichkeit. Positiv hervorzuheben ist dabei, dass wenigstens so die Feier von Gottesdiensten und Begegnungen dort stattfinden können! In diesen Zeiten ist das schon sehr viel

Anmeldung für den Gottesdienst am 5. Dezember und Nikolausfeier

Anders als im vergangenen Jahr wollen wir am 5. Dezember Nikolaus feiern und laden dazu alle Kinder, Jugendlichen sowie ihre Familien besonders herzlich dazu ein! Geplant ist bis jetzt ein feierlicher Familiengottesdienst; natürlich mit dem Besuch des Nikolauses. Ein anschließendes Mittagessen wie zu früheren Zeiten ist momentan leider nicht möglich.



Festlicher Blumenschmuck zum Jubiläum (Foto Martina Gebhard)

Alle Kinder und Jugendliche, die zu dem Familiengottesdienst und Nikolausfeier kommen möchten, melden sich bitte im Pfarrbüro an. Somit weiß der Nikolaus, wie viele Päckchen er mitnehmen muss!

Kandidatur für Landessynode, Landessynodalrat und Ersatz für Kirchenvorstand

Als alt-katholische Kirche sind wir stolz, eine bischöflich-synodale Kirche zu sein. Dass Entscheidungen eben nicht nur hierarchisch von oben getroffen werden, sondern in einem gemeinsamen und offenen Dialog entstehen.

Doch diese Synodalität ist nicht nur eine große Errungenschaft, sondern zugleich eine Aufgabe und Herausforderung! Denn um Synodalität in unserer Kirche leben und gestalten zu können, braucht es Synodale! Gemeindeglieder, die vor Ort im Kirchenvorstand, im

Dekanat in der Landessynode oder im Bistum bei der Bistumssynode unsere Kirche aktiv gestalten und sich miteinbringen wollen.

Möglichkeiten dazu gibt es im nächsten Jahr! Es müssen wieder Synodale für die Landessynode und ihre Vertretung, den Landessynodalrat, gewählt werden. Pro angefangene 200 Gemeindeglieder entsendet jede Gemeinde Synodale in die Landessynode. Für unsere Kemptener Gemeinde mit ca. 260 Gemeindegliedern ergibt dies die Anzahl von zwei Kandidat*innen für die Landessynode, für den Landessynodalrat sowie zwei Ersatzsynodale.

Der Arbeitsaufwand ist bei all dem eher gering. Die Landessynode findet in der Regel alle vier Jahre statt und der Landessynodalrat (LSR) trifft sich 2-3 mal im Jahr, meistens in München. Durch Corona hat sich aber auch schon einmal ein Treffen per Zoom etabliert.



*Waldgottesdienst am 12. September
(Foto Sebastian Watzek)*

Für den Kirchenvorstand suchen wir noch zwei Ersatzkandidaten*innen

Klar sind wir eine kleine Gemeinde und viele sind mit Familie und Beruf sehr ausgelastet. Zudem hat die Coronapandemie ihre Spuren hinterlassen und der Wiederbeginn des Gemeindelebens mit Aktivitäten und Gruppen hat gerade erst wieder begonnen. Aber ohne Gemeindeglieder, die sich einbringen, geht es nicht! Wer sich vorstellen könnte, sich für einen dieser Plätze aufstellen zu lassen, möge bitte Kontakt mit unserem 1. kv-Vorsitzenden Christian Kosak

oder mit Pfarrer Watzek aufnehmen. Die Vorstellungen werden dann im nächsten Gemeindebrief abgedruckt.

Kirchgeld

Wie jedes Jahr liegen im letzten Gemeindebrief des Jahres die Überweisungsträger für das Kirchgeld bei. Es wird gebeten, dass alle, die über ein eigenes Einkommen oder Rente verfügen, das Kirchgeld von 10.00 € für 2021 an die alt-katholische Pfarrgemeinde Kempten überweisen.

Unsere Kirche im Rundfunk „Positionen“ auf Bayern 2

7. November, 6.45–7.00 Uhr

Sebastian Watzek, Kempten

26. Dezember, 6.45–7.00 Uhr

Hans-Jürgen Pöschl, Weidenberg

21. Januar, 6.45–7.00 Uhr

Holger Laske, Kaufbeuren

13. Februar, 6.45–7.00 Uhr

Harald Klein, Bruckmühl

Christen heute

Alle diejenigen, die unsere Bistumszeitung „Christen heute“ beziehen, mögen bitte eine freiwillige Spende (offizieller Preis: 23,00 €) überweisen würden. Die Kosten für die Kirchenzeitung werden jeweils jeder Gemeinde in Rechnung gestellt.

Relaunch und Umzug unserer Homepage

In der nächsten Zeit wird unsere Internetseite auf die alt-katholische Bistums-homepage umziehen und im neuen Gewand erscheinen.

Die neue Webadresse lautet dann:

www.alt-katholisch.de/kempten

Neue Diensthändynummer

Pfarrer Sebastian Watzek ist ab sofort dienstlich neben der üblichen Festnetznummer **0831/26690** auf der neuen Nummer des Diensthands zu erreichen: **0157/85169965**. Hier können neben Mailbox und SMS auch weiterhin unter den Messengern WhatsApp, Signal, Threema, Telegram Nachrichten hinterlassen werden.

Neuer Info-Anrufbeantworter der Gemeinde

Der Jubiläumsflyer mit vielen Aktionen und Veranstaltungen liegt nun gedruckt vor. Doch bei manchen Veranstaltungen steht noch kein Ort fest. Das hat seinen Grund, dass wir immer noch nicht vieles sicher planen und abschätzen können – hauptsächlich wegen der Coronasituation und manchmal wohl auch wegen des Wetters. Deswegen wird hier unter anderem auf das Informationstelefon der Gemeinde hingewiesen.

Unter **0831/5258419** werden in regelmäßigen Abständen immer wieder die neuesten Informationen darauf gesprochen: Findet der Sonntagsgottesdienst nun in Maria von Magdala oder in der Hauskapelle des Margaretha- und Josephinen- Stifts statt? Was ist mit dieser oder der anderen Veranstaltung?

Um in Zukunft sicherzugehen und schnell an die nötige Information zu gelangen, einfach den Info-AB anrufen!



*Schön gedeckte Kaffetafel am 27. September
(Foto Sebastian Watzek)*



Coronagedenken Allgäu auf dem Hildegardplatz am 25. Juli (Foto Sebastian Watzek)



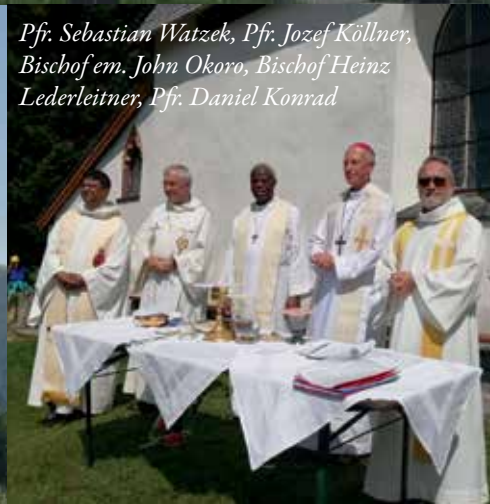
Jubiläumsgottesdienst am 17. Oktober (Foto Martina Gebhard)



Im Gedenken und im Gebet vereint (Foto Sebastian Watzek)



Ein schönes Panorama im Montafon beim gemeinsamen Gottesdienst von Vorarlberg, St. Gallen, Konstanz und Kempten



Pfr. Sebastian Watzek, Pfr. Jozef Köllner, Bischof em. John Okoro, Bischof Heinz Lederleitner, Pfr. Daniel Konrad



Ingrid Blum beim feierlichen Familiengottesdienst am 17. Oktober (Foto Martina Gebhard)

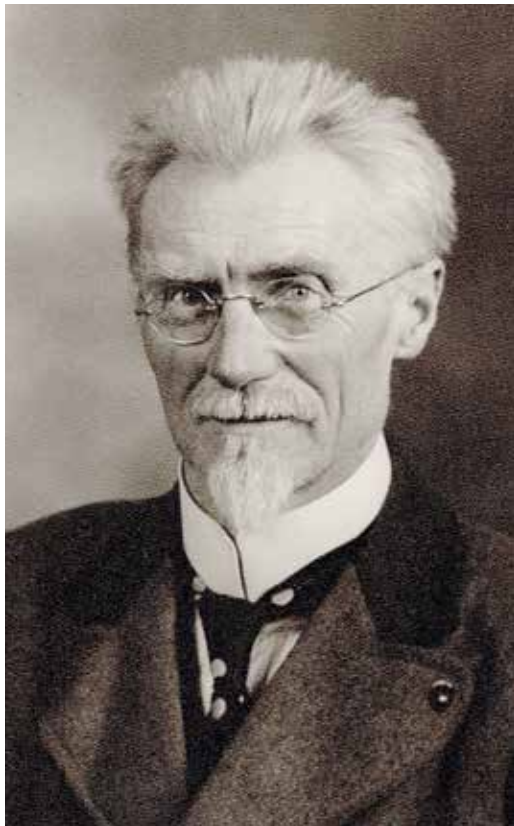


Stehempfang und Kirchencafé nach dem Jubiläumsgottesdienst (Foto Martina Gebhard).psd



Kuchentafel beim Seniorennachmittag am 27. September (Foto Sebastian Watzek).psd

Die Geschichte unserer alt-katholischen Gemeinde in Kempten



*Pfarrer und Stadtarchivar
Friedrich Heinrich Hacker (Foto Archiv)*

Friedrich Hacker wurde mitten im Ersten Weltkrieg 1916 der Nachfolger von Erwin Kreuzer als Pfarrer von Kempten und blieb das über 34 Jahre bis zu seinem Tod am 23. 3. 1950. F.H. war Jahrgang 1880 und stammte aus Burghausen, wo er als Priester der Diözese Passau Präfekt des königlichen Studienseminars gewesen war und zusätzlich Archivar der von ihm gegründeten Stadtbibliothek. 1914 wurde er alt-katholisch und heiratete 1918 Frau Anni Staudinger, die ebenfalls aus dem Salzach/Inn-Gebiet stammte. Auch in Kempten wurde F.H. ehrenamtlicher Stadtarchivar, was den günstigen Umstand nach sich zog, dass die alt-katholische Gemeinde ihm keine Wohnung stellen musste, denn er residierte im Neubronnerhaus, damals wie heute das Stadtarchiv am Rathausplatz 5. Hacker teilte mit seinem Bürgermeister Dr. Otto Merkt das Interesse an Geschichte und gab so jahrzehntelang den „Allgäuer Geschichtsfreund“ heraus. Hacker verfasste über 1000 Publikationen und war v.a. für seine Kirche schriftstellerisch tätig: seit 1921 gab er den „Alt-katholischer Jahreskalender“ für das Bistum heraus.

Bald sprach man nur noch vom „Hackerkalender“; sein Herausgeber wurde zum „Kalendermann“.

Die Zeiten waren hart nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg: Durch die Hyperinflation verlor unsere Gemeinde nicht nur ihr angespartes Vermögen, das fast für einen Kirchenbau gereicht hätte, sondern es galoppierten auch die allgemeinen Lebenshaltungskosten davon: Aus dem Jahr 1923 findet sich etwa ein Telegramm von Pfarrer Hacker aus seinem Urlaub in Altbayern: „Brauche dringend 2,5 Mio. RM zur Heimreise“. Dafür reichte natürlich sein jeweils am Jahresanfang festgesetztes Jahresgehalt, (bis 1922: 2 500 RM, ab 1922: 20 000 RM, ab 1923: 100 000 RM) nicht aus!

Pfarrer Hacker sah unter den Nazis seine Kirche als die „katholische deutsche Nationalkirche“ (auf einer Gemeindeversammlung 1934). Symptomatisch dazu: Im Alt-Katholischen Jahrbuch von 2020 ist aus dem gleichen Jahr das Bild des ersten (und einzigen) alt-katholischen Primizianten aus Kempten abgedruckt mit der Unterschrift: „Primiz in Kempten, 20. Mai 1934/ Primiziant F.A. Herrmann mit ss-Kameraden und dem Kalendermann (=Hacker)“.

Friedrich Hacker wurde im Entnazifizierungsverfahren nach dem Zweiten Weltkrieg 1947 als „Aktivist“, ein Jahr später nur als „Mitläufer“ eingestuft. Er hatte schon 1946 sein Amt als Archivar und Bibliothekar und damit auch seine Wohnung verloren. Die Verurteilung traf Hacker schwer, ihn, der sich selber als „Volksschriftsteller“ sah! Das alles tat aber seinem Ansehen in und außerhalb der Kirche keinen Abbruch: im Juni 1949 ernannte ihn Bischof Kreuzer zum Geistlichen Rat und bei seiner Beerdigung ein



Gemeindehaus 1909 (Foto Archiv)

dreiviertel Jahr später rief ihm der damalige Oberbürgermeister Dr. Volkhardt nach: „... sein Tod ist ein schwerer Verlust für Kempten“.

Nun zur dritten alt-katholischen Übergestalt aus dieser Zeit: **Dr. Otto Merkt**

Er war, anders als die beiden anderen prägenden Zeitgenossen Kreuzer und Hacker, ein geborener Allgäuer und anders als sie hatte er durch sein Bekenntnis zum Alt-Katholizismus im Beruf Nachteile. Seine Wahl zum OB von Regensburg verhinderte so das „alt“ in der Rubrik „Religionszugehörigkeit“, genauso wie eine von seiner Uni erhoffte Hochschullaufbahn.

Der zeitlebens unverheiratete Otto Merkt war mit Leib und Seele ein kommunaler Gestalter und Verwalter: Schon 1914 wurde er zum Zweiten Bürgermeister in München gewählt (das Amt des Stellvertreters konnte man als Alt-Katholik bekleiden!). Erstaunlich und bezeich-



Dr. Otto Merkt (Foto Michael Hofer)

nend war dabei das breite Spektrum der ihn unterstützenden Parteien: Vom romtreuen Zentrum (!!) über die Liberalen bis zu der damals durchaus sozialistischen SPD! Direkt nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wird er dann im Dezember 1918 einstimmig zum Bürgermeister seiner Heimatstadt Kempten gewählt. (Den Begriff des Oberbürgermeisters lehnte Merkt zeitlebens vehement ab.)

Dr. Otto Merkt prägte das Bild und vermehrte die Bedeutung Kemptens wie kaum ein zweiter: Seine Vision einer zukünftigen „Hauptstadt des Allgäus“ ermöglichte durch kluge Flächenankäufe den heutigen „Mittleren Ring“ oder die Ansiedlung so wichtiger Einrichtungen wie der Süddeutschen Butterbörse, (aus

der die MUVA und der Spitalhof hervorgingen,) und der Allgäuer Herdebuchgesellschaft mit ihrer charakteristischen Tierzuchtthalle. Dr. Alfred Weitnauer ermöglichte er das Amt des Kreisheimatpflegers, (erstmalig im deutschen Reich) und bezahlte hunderte von „Merkt-Täfelchen“ im ganzen Allgäu aus eigener Tasche, die noch heute jedem Interessierten über unsere Geschichte Auskunft geben. Obwohl seinerzeit „auf Lebenszeit“ vom Stadtrat gewählt, wurde er 1933 beim Machtantritt der Nazis seines Amtes enthoben und arretiert, weil er sich der Beflaggung des Rathauses durch die Hakenkreuzfahne widersetzt hatte.

Nach seinem Eintritt in die NSDAP konnte er sein Amt wieder übernehmen, wurde bei Erreichen des 65. Lebensjahres aber gegen seinen Wunsch durch den NS-Ortsgruppenleiter ersetzt. Ironie der Geschichte: Merkt war später sowohl noch mal für zwei Monate OB von Kempten (Mai bis Juli 45 kommissarisch) als auch ein Jahr lang im Internierungslager, beide Male auf Betreiben der Amerikaner.

Nun zu seinem Wirken in seiner alt-katholischen Kirche: 1901 war er von einem Bundestreffen des „Vereins junger Christkatholiken“ in der Schweiz tief beeindruckt zurückgekehrt und gründete 1902 die alt-katholischen „Jungmannschaften“ als Pendant zum „Wandervogel“, „Neudeutschland“ oder dem „Heliand“ der Jugendbewegung.

Motto der Bewegung: „Katholisch und Deutsch“. Sitz des Reichsverbandes war Kempten. 1912 war er natürlich auch als Münchener Stadtratsmitglied im Vorstand der dort gegründeten Zeitschrift „Der romfreie Katholik“ von Erwin Kreuzer. Während seiner Zeit als Bürgermeister von Kempten war

die Verbindung zur alt-katholischen Gemeinde über Pfarrer Hacker, (der ja als Stadtarchivar einerseits sein Untergebener, als Herausgeber des „Allgäuer Geschichtsfreundes“ andererseits aber sein Schriftleiter war) äußerst eng. Nach seiner Zwangspensionierung

1943 ließ er sich sofort in den KV der Kemptener Gemeinde wählen, dessen Vorsitz er 1945 übernahm. Immer wieder spendete er beträchtliche Summen an seine Gemeinde und ermöglichte ihr durch sein beträchtliches Erbe letztendlich sowohl den Kauf und Umbau unseres Gemeindehauses in der Lindauer Straße 3, den Bau unserer Kirche „Maria von Magdala“, als auch das Freizeithaus im Ulmerthal und unseren Wald im Weitnauer Tal.

Am Karfreitag 1951 starb Otto Merkt: knorrig wie sein Leben war auch seine Bestattung! Sie fand am Ostermontag bei allerscheußlichstem Wetter im Hölzlestobel bei Ahegg statt.

Schon lange war eine Beerdigung außerhalb von Friedhöfen eigentlich verboten, aber Merkt hatte sich dieses Recht schon Jahrzehnte vorher schriftlich zusichern lassen. Wer, wie die akademische Vereinigung „Algovia“ es bis heute alljährlich zu seinem Todestag tut, sich zu diesem abgelegenen Ort durchkämpft, kann ermessen, in welchem jämmerlichen Zustand die bratenberockten Honoratioren damals nach Ahegg zurückkehrten! Berichtet wird von abgelösten Schuhsohlen, Triangeln in lehmverschmierten Hosen, zerrissenen Schirmen. Aber Merkt hatte ja auch testamentarisch darum gebeten, weder eine Todesanzeige zu schalten, noch ein großes Brimborium zu veranstalten. Der Tote selber hätte an seiner Beerdigung eine diebische Freude gehabt!



Umbau Gemeindehaus (Foto Archiv)

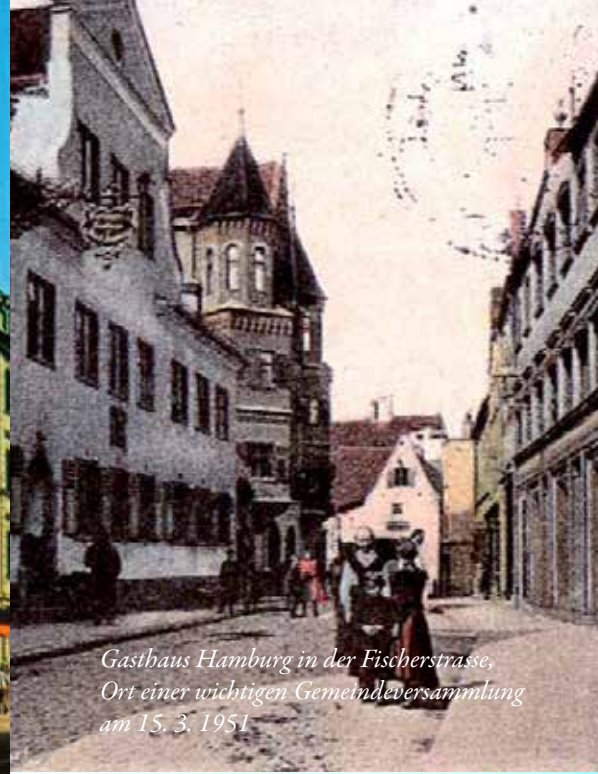
Die Anteilnahme der Öffentlichkeit an seinem Tod war riesig: Am Osterdienstag 1951 brachte der „Allgäuer“ eine ganze Seite mit Nachrufen und sein Nachfolger im Bürgermeisteramt berief ihm zu Ehren sogar eine Sonder-Stadtratssitzung ein, wobei der Platz des ersten Bürgermeisters frei blieb und stattdessen mit einem Lorbeerkranz und der goldenen Amtskette geschmückt war.

■ Von Michael Hofer

Eindrücke aus 150 Jahren alt-katholische Gemeinde in Kempten



Im Gasthof Post und Odeons Saal wurde am 13. 1. 1913 der alt-katholische Frauenverein gegründet



Gasthaus Hamburg in der Fischerstrasse,
Ort einer wichtigen Gemeindeversammlung
am 15. 3. 1951



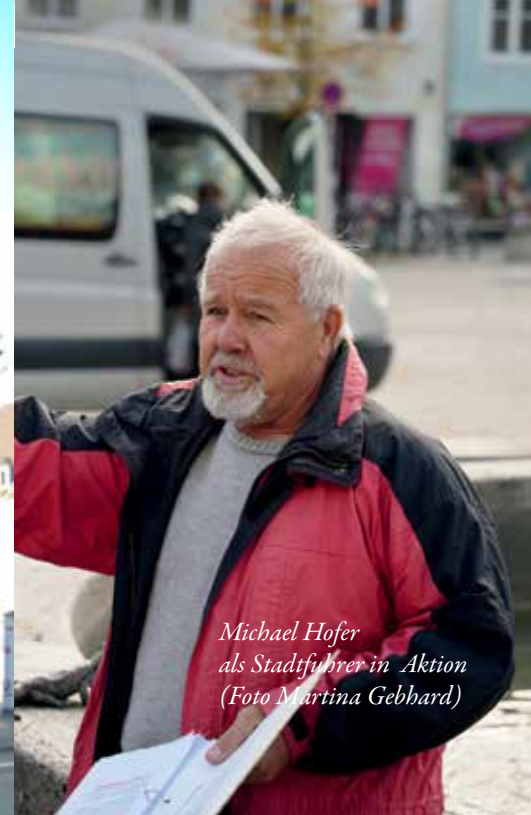
Fürstensaal – 96 Jahre alt-katholische
Gottesdienststation (Foto Archiv)



Alt-katholischer Stadtpaziergang am 16. Oktober
(Foto Martina Gebhard).JPG



Colosseum und Bahnhofshotel,
Ort vieler Gemeindeversammlungen



Michael Hofer
als Stadtführer in Aktion
(Foto Martina Gebhard)



Missionarische Kirche sein

Es scheint immer mehr eine Epoche anzubrechen: Nicht religiöse sozialisierte Menschen interessieren sich für unsere Kirche. Sie fragen elementar nach dem Glauben, die Unterschiede zwischen den Kirchen sind für sie von geringer Bedeutung. Wenn es nicht genügt, die bekannten Kontrovers-Punkte zu benennen, die uns von der römisch-katholischen Kirche unterscheiden, was ist dann alt-katholisch? Wie vermitteln wir den Glauben an Fragende und Suchende?“

So lauten die einleitenden Worte des Redaktionsteams auf Seite 3 des neuen „**Jahrbuches 2022 Missionarische Kirche sein**“. Diese Fragen und Anstöße sind nochmals zu unterstreichen, wenn wir auf die jetzige durch Corona geprägte Zeit blicken. Hier scheint es eher so zu sein, dass Kirche und andere Religionen generell kritisch wahrgenommen werden. Sehr viele Menschen fragen sich vermutlich schon seit längerem, ob sie Kirche überhaupt noch brauchen. Viele Kirchengemeinden egal welcher Konfession berichten davon, dass mindestens die Hälfte aller Gottesdienstbesucher*innen

weggefallen sind und wohl eher nicht wiederkommen. An vielen Stellen sind Gemeindeleben und verschiedene Gruppen ausgebremst worden und schauen jetzt langsam, wie und ob es überhaupt noch weitergehen kann. Dazu kommen die nicht aufhörenden Meldungen über Fälle sexualisierter und spiritueller Gewalt und deren mehr oder weniger gelungenen Aufarbeitung.

So können wir uns als Kirche und jede Kirche freuen, wenn doch noch suchende und fragende Menschen ihren Weg zu uns finden. Umso mehr haben sie ein Recht, dass wir ihnen Rede und Antwort stehen können.

Dazu möchte das neue Jahrbuch 2022 anregen – zu einem Gespräch daheim, in der Gemeinde, beim Kirchencafé, im Dekanat bei Dekanatstagen und im Bistum. Hier wird auch die große Spanne an unterschiedlichen Erwartungen und Haltungen sichtbar: das Setzen auf alt-katholische Features, ökumenisch motivierte Bedenken gegen ein Missionieren auf Kosten anderer Kirchen oder einfach wieder den christlichen Glauben, die Sakramente oder Jesus in den Mittelpunkt stellen.

Bischof Matthias schreibt dazu in seinem Beitrag: „Lebe ich in Christus oder bin ich für Christus? Lebe ich im Reich Gottes, in der Frohbotschaft, oder bin ich (nur) dafür? Ich glaube, dass die Menschen heute ein sehr feines Gespür haben, ob wir als Christinnen und Christen In-oder Für-Menschen sind – das gilt auch für die Kirche als Gemeinschaft. Die Glaubwürdigkeitskrise des kirchlich verfassten Christentums, die wir gegenwärtig erleben, hat ihre tiefere Ursache darin, dass zu viel Für und zu wenig In zu spüren ist“.

Grüße und Lagebericht von den Azoren

Liebe Mitglieder der alt-katholischen Kirchengemeinde Kempten,

Es ist Ende April, als ich in meinen Mails Post von den Alt-Katholiken Kempten finde. Ich öffne den Anhang und sehe ein schmiedeeisernes Gipfelkreuz vor strahlend blauem Himmel über einer weiten, grünen Allgäulandschaft. Und plötzlich überfällt mich Heimweh.

In den fast neun Jahren, die ich nunmehr auf der Insel São Miguel auf den Azoren lebe, habe ich nur ganz selten – und unsentimental – an meine Zeit im Allgäu zurückgedacht. Doch nun kommen die Erinnerungen...

Ich freue mich, dass man mich hier, mitten im Atlantik, nicht vergessen hat und bedanke mich bei eurem inzwischen nicht mehr so neuen Pfarrer Sebastian. Dieser meint, ich könne doch mal einen Gruß an die Gemeindeglieder schreiben und ein bisschen erzählen – gut.

Bei all den Vorzügen, die das Inselleben bietet, vermisse ich das Geborgenheit, das ich – noch zu Michaels aktiver Zeit – in eurer Gemeinschaft gefunden habe, den achtsamen Umgang miteinander, Michaels Predigten, die Musik, die ich während der Gottesdienste in einer Gruppe machen durfte, die Treffen nach der Messe im Kirchencafé (Herbert...), die Feste im Ulmerthal...

Ich hatte gehofft, etwas Ähnliches auch hier zu finden. Die Menschen

auf den Azoren leben jedoch ganz tief verwurzelt in ihren römisch-katholischen Glaubenslehren, pflegen eine starke Marienverehrung und einen Bußgedanken mit für mich auch erschreckenden Ausformungen – wenn etwa Büßende auf blutigen Knien rutschend eine Prozession begleiten.

Ich brauche für mein Leben eine religiöse Gemeinschaft und habe gelernt, neben all dem Prunk und Gold und Weihrauch meine Glaubensrichtung, die von Michael so stark geprägt worden war, beizubehalten.

So viel zum Religiösen.

Ansonsten fühle ich mich wohl hier. Nach drei Jahren Dorfleben mit Haus und Garten bin ich 2016 in die Hauptstadt gezogen, habe nun eine Wohnung mitten in der historischen Altstadt von Ponta Delgada an der Südküste der Insel und einen Schrebergarten im nächsten Dorf.

Einfacher vorgestellt habe ich mir die Integration. Trotz vieler – teilweise auch guter – Sprachkurse habe ich nach wie vor Verständigungsschwierigkeiten. Zeitungen, Bücher lesen und reden, kein Problem, doch vor dem gesprochenen Inseldialekt muss ich oft kapitulieren. Ich nehme es als Herausforderung.

Sehr angenehm, und ein Hauptgrund, gerade auf die Azoren auszuwandern, ist das gemäßigte Klima: winters nicht



Praia milícia



Hortensien



Miradouro

(alle Fotos: Monika Schreiber)

unter 14 ° C, sommers angenehme 24 ° C. Daher die üppige Vegetation, in der exotische Pflanzen auch aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit besonders gut gedeihen.

Die Lebenshaltungskosten bewegen sich auf niedrigstem Niveau; Touristen, die im Sommer die Insel besuchen, wollen ihren Augen nicht trauen, wenn ihnen im Restaurant die Rechnung präsentiert wird. Doch nicht verschweigen möchte ich, dass ich zuweilen wehmütig an einen heißen Leberkäs oder an Weißwürste mit noch warmen Brezen denke.

Was ich hier so treibe? In den ersten Jahren habe ich mit viel Freude Stadt- und Wanderführungen gemacht, die mir ein Bayer, Sepp, der ein Tourismusunternehmen hier leitete, vermittelt hat.

An zwei Büchern habe ich mich versucht, um die Daheimgebliebenen auf dem laufenden zu halten. Auch der Honorarkonsul für Deutschland, Sr. Cogumbreiro, war ständig besorgt, mich einzuspannen. Mal durfte ich

anlässlich einer Sprachenwoche in einem Gymnasium eine Schulstunde zum Thema Deutschland halten, mal an der hiesigen Universität für portugiesische Studenten einen sechsmonatigen Deutschkurs.

Ansonsten liebe ich die portugiesische Literatur, lese also viel, kämpfe in meinem 300 qm Garten verzweifelt gegen den Wildwuchs und mache mich von Zeit zu Zeit auf, um noch unbekannte Seiten von São Miguel zu entdecken.

Dies soll genügen.

Euch wünsche ich, dass das Gemeindeleben auch unter Sebastian so wohltuend und lebendig bleibt, wie ich es mit Michael erleben durfte.

Bleibt gesund, mit lieben Grüßen aus dem Atlantik,

■ *Eure Monika Schreiber*



Prozession Santo Cristo

Feier unserer Patronin Maria von Magdala



(Foto Martina Gebhard)

Professorin Angela Berlis predigt über Maria v. Magdala

mit Prof. Angela Berlis aus Bern

Wir als alt-katholische Kirche sind zurecht stolz darüber, dass Frauen bei uns zu Diakoninnen und Priesterinnen geweiht werden. Und irgendwann wird es bestimmt im deutschen Bistum eine alt-katholische Bischöfin geben wie in einer Diözese unserer philippinischen Schwesterkirche Iglesia Filipina Independiente – oder bei den Kirchen, in denen wir in voller Kirchengemeinschaft stehen wie die anglikanischen Kirchen oder die schwedisch-lutherische Kirche. Momentan überwiegt in unserem Bistum noch der männliche Anteil von Hauptamtlichen und Geistlichen im Ehrenamt.

So war Sonntag, der 18. Juli, schon eine Besonderheit! An diesem Tag feierten wir in unserer Gemeinde das Fest unserer Namenspatronin Maria von Magdala vor. Der eigentliche Termin ist der 22. Juli. Neben unserer Priesterin im Ehrenamt, Marion Leiber, war als Gastpredigerin Priesterin im Ehrenamt und Theologieprofessorin der Uni Bern, Angela Berlis, im Gottesdienst dabei. Hinzu kam noch unsere Generalvikarin Anja Goller aus Bonn, die mit ihrer Familie im Allgäu Urlaub gemacht hat. An diesem Sonntag waren wir die einzige Gemeinde, wo die Zahl der Priesterinnen die Anzahl der Priester weit überstiegen hat! Eigentlich passend bei der Erinnerung an die Apostolin der Apostel!

Hier sind einige Auszüge aus der Predigt von Prof. Angela Berlis, die sie freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat:

„In diesem Frühling habe ich zwei Monate in Rom im Archiv verbracht. Dort steht die imposante, riesige Kirche von St. Peter. Wie kommt es, dass es eine solche riesige Kirche St. Peter gibt, aber nicht eine gleich große Kirche der



Eine würdige Feier der Apostolin der Apostel (Foto Martina Gebhard)

heiligen Magdalena? Liegt das daran, dass Maria von Magdala nicht in Rom gestorben ist und auch ihre Gebeine nicht dort liegen? Oder liegt es daran, dass der Auftrag Jesu an Petrus: „Du bist Petrus, der Fels, auf dem ich meine Kirche bauen werde“ (Matthäusevangelium 16,18) viel öfter zitiert als der Auftrag an Maria von Magdala: „Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen“ (Johannesevangelium 20,17)?

Gerade heute, am 18. Juli, machen wir uns in besonderer Weise bewusst, dass das „Du bist Petrus“ in der Geschichte dazu benutzt wurde, um die Stellung desjenigen, der sich als Nachfolger von Simon Petrus betrachtete, felsenfest auszubauen. Der apostolische Auftrag an Maria von Magdala hat ihr schon im 2. Jahrhundert den Titel „Apostola apostolorum“ – Apostelin der Apostel eingetragen – doch hatte dies alles ganz andere Folgen [...].

Am Anfang begann ich mit Petersdom und der fehlenden Magdalenenkirche in gleicher Größe. Maria von Magdala ist inzwischen wieder entdeckt worden als Repräsentantin einer „magdalenischen Kirchenkultur“, im Gegensatz zu einer „petrinischen Kirchenkultur“ (so die feministische Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel).

Was sind die Kennzeichen einer solchen magdalenischen Kirchenkultur? – Sie verkündigt die Nähe Gottes. – Sie nimmt Erfahrung körperlicher Heilung ernst. Heil wird nicht als Bekehrung gesehen, sondern als physisch erlebbare, leibhaft erfahrene Kraft erlebt.

– Maria von Magdala steht für Leben, Dynamik, Erneuerung.

– Ein Beispiel dafür ist das bekannte Andachtsbild „Maria von Magdala am Grab“, das in den Gemeinderäumen in



Foto Martina Gebhard

Hoher Besuch: in der Mitte Generalvikarin Anja Goller und Professorin Angela Berlis

der Lindauer Straße hängt. Die rote Farbe des Kleides ist wie das Rot am Horizont, wo die Sonne aufgeht. Es ist die Szene der Berufung Marias zur Apostola: Jesus ruft sie. Ihre Hand liegt auf Grabstein Jesu, dahinter sind die zerbrochenen Steine des alten Adam und der alten Eva zu sehen. Zwischen der Gebrochenheit bricht sich das neue Leben Bahn, was das Licht am Horizont und die roten Rosen zwischen

den Grabsteinen andeuten. Elisabeth Moltmann-Wendel und Sieger Köhler sind somit zwei Beispiele von Ansätzen für eine magdalenische Kirchenkultur, die für andere Werte steht als die petrinische Kirchenkultur. Dies könnte vielleicht der tiefere Grund sein, weshalb es in Rom keinen Magdalendom in diesem einschüchternden Ausmaß gibt. Amen.“

Unser Projektleiter Elhadji Francois Diouf ist seit einer Woche wieder in der Casamance, dem Landesteil südlich von Gambia. Wegen **außergewöhnlicher Regenfälle im Oktober** musste die Reise mehrfach verschoben werden. Folgen des Klimawandels? Sind höhere Temperaturen die Ursache einer stärkeren Sättigung der Atlantik-Luft mit Feuchtigkeit? Die Folge: Überschwemmte Felder. Und eine längere Malaria-Periode mit Todesfällen auch bei Kindern. Man glaubt, mit Rauch Mückenstiche abwehren zu können. Moskitonetze sind oft nicht genug vorhanden und unpraktisch; die dauerhafte Einnahme von Prophylaxe-Tabletten wäre schädlich. Vielleicht gibt es ja bald auch eine Impfung dagegen?



Mit dem neuen Motorrad des Schulleiter von Binakonding hat Elhadji die Dörfer besucht und ihnen das Projekt erklärt

Neues aus dem Senegal

Erst jetzt konnte die **Einrichtung für die Berufsschule in Diatacounda** bestellt werden. Die letzten Malerarbeiten stehen noch aus. Der Schulbetrieb wird nicht vor Dezember beginnen. Es gibt schon viele Anmeldungen für Landwirtschaft und Elektrik (Photovoltaik), sogar aus dem Nachbarland Guinea-Bissau.

Wichtigstes Ziel der Reise von Elhadji ist es, die zehn Gartenbau-Projekte zur **Gründung einer Interessen-Gemeinschaft** zu bewegen. Am Sonntag, den 31. Oktober, hat es Gott sei Dank nicht mehr geregnet. So haben sich 40 Frauen aus den zehn Dörfern getroffen.

Man gründete für den sozialen Teil (Ausbildung, soziale Projekte wie Schulen und Krankenstationen) eine Association (Verein), die keine Geschäfte macht. Frauen aus drei Dörfern übernehmen Leitung und Verwaltung. Für den wirtschaftlichen Teil (Einkauf, Verkauf, Transport, Traktorvermietung) eine Société à responsabilité limitée (GmbH). 10 Millionen Francs CFA (rund 15.000 Euro) Haftkapital werden von den Dörfern aufgebracht. Wirtschafts-Gesellschaften in dieser Region unterstützt der Staat mit Steuerbefreiung.

Man drängt Elhadji, zunächst die Geschäftsführung zu übernehmen, bis





Afrikanischer Reis, der normal nicht im Wasser steht



(Fotos Elhadji Diouf)

Mais – neben Hirse und Reis eines der wichtigsten Nahrungsmittel. Auch Bier wird aus Mais gebraut.

man eine geeignete andere Person findet. Es ist eine Aufgabe, die Sachverstand, Verhandlungsgeschick und das Vertrauen aller erfordert. Er wird die Verträge nun ausarbeiten und in Sédiou bei Gericht registrieren lassen. Unser Dank gilt Elhadji für sein tolles Engagement! Er hat alle Dörfer besucht und für das Projekt geworben.

Liebe Spenderinnen und Spender, auf das, was hier mit Eurer Hilfe entstanden ist, können wir stolz sein. Wie Elhadji am Telefon berichtete, sind rund **700 Frauen**

Mitglieder dieser zehn Gartenbau-Projekte! Rund 700 Familien profitieren mit Nahrung und Einkommen. Mädchen wie Jungen arbeiten mit. Die Dorfprojekte sind so angelegt, dass ein Teil des Gewinns wieder für soziale Projekte verwendet wird.

Bevor wir für die Zukunft neue Vorhaben in Angriff nehmen (zum Beispiel die Erweiterung der Berufsschule) wäre es jetzt wichtig, **die Gemeinschaft der Frauen mit einem Traktor zu unterstützen**. Es wäre für die Frauen in allen Projekten eine erhebliche Arbeitserleichterung beim Umgraben, Säen, Düngen und Ernten. Kosten ca. 23.000 Euro. Rund 5.000 Euro haben wir schon in der Kasse. So können wir nur weiter um Eure Unterstützung bitten.

Zum Schluss: Vielen Dank für Euer Interesse und Eure großartige Unterstützung. Euch und Euren Angehörigen wünschen wir schon heute ein frohes Weihnachtsfest und auch für 2022 Gesundheit, Frieden und Gottes Segen.

■ *Von Gottfried Kölbl*

**Spendenkonto:
Alt-Katholische Gemeinde Kempten
IBAN DE37 7335 0000 0610 2953 88
Schul- und Berufsausbildung Senegal**



Treffen der Delegation von zehn Gartenbau-Projekten in Binakonding

www (Wald Wiese Weg)



Die neue Feuerstelle bei der Waldhütte (Foto Sebastian Watzek)

Liebe Gemeindemitglieder,

Auch in unserem Jubiläumsjahr gab und gibt es einiges zu tun. Wie schon im letzten Gemeindebrief erwähnt, bauten Franz und Konstan-tin einen Anbau für Werkzeuge etc. an unsere Hütte. Somit konnte und kann die Hütte besser genutzt werden. Durch die Verschiebung der diesjährigen Waldmesse vom 15.08. auf zunächst den 29.08. und wegen schlechten Wetters nochmals verschoben auf den 12.09.21 und der damit verbundenen Neuausrichtung bzgl. Aufteilung der Waldmesse, musste das Waldstück an der Hütte begehbar gemacht werden. Ursprünglich sollte dieses Waldstück naturbelassen bleiben. Aber

aufgrund von Sturmereignissen und eben unserem Plan, Sitzfläche für die Waldmesse zu schaffen, entfernten wir (Konny, Franz und ich) und unter Mitwirkung von Marie Luise und Ludwig, das Astmaterial. Dieses wurde aber als Heimat für verschiedene Kleintiere als eine Hecke angelegt.

Auch ein langgehegter Wunsch konnte verwirklicht werden, die Einrichtung einer Feuerstelle. Dieser Ort dürfte für so manches Zusammenkommen stehen. Diese Feuerstelle sollte aber nur durch Abstimmung mit uns in Nutzung gehen. Es geht auch um den Brandschutz. Auch eine Premiere konnten wir an dem Einweihungstag verbuchen. So konnte



Foto Sebastian Watzek

Hans Bauer und Pfarrer Sebastian Watzek

erstmalig unter Mithilfe von Marie Luise und Johannes, (ein Freund von Patrick Schank) den uns der Himmel schickte, und Joe Möslang, der uns ein mittelalterliches Waffeleisen für Oblaten ausgeliehen hatte, Oblaten gebacken werden. Ob dies für die kirchlichen Zwecke künftig genutzt werden kann, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist von Johannes die Zusage getroffen worden, uns einen Wasserbrunnen (aus einem Baumstamm) zu bauen. Außerdem sollten taugliche Sitzmög-

lichkeiten in diesem unteren Waldstück angefertigt werden. Bei jeder Waldmesse immer die Brauereibierbänke zu organisieren, mit allem Drum und Dran, ist auf die Dauer unzumutbar, da leider, wie letzte Messe, diese Arbeit immer nur auf den gleichen alten Schultern lastet.

In diesem Zusammenhang möchte ich schon mal das Thema Nachfolger aufgreifen. Ich bin nun seit ca. 20 Jahren zuständig für unseren Wald, vieles ist gelungen, manches ist noch zu tun. Ich werde im Oktober 2022 80 Jahre alt und da sollte es genug sein. Solange es meine Gesundheit zulässt, werde ich selbstverständlich weiterhin mit aktiv dabei sein, aber ich denke, es ist an der Zeit zu sagen, ja, es reicht. Ich möchte auch damit Platz für einen Jüngeren schaffen, denn Waldbeauftragter ist kein Sonntagsjob, oder nach Laune, sondern auch sehr verpflichtend. Aber es ist auch ein guter Job, der einem vieles zurückgibt.

Ich bin dankbar, dass ich diese Aufgabe übernehmen durfte. Für meinen Nachfolger wird es zwar etwas einfacher, da nur noch knappe 6 Hektar Wald zu pflegen sind, denn der derzeitige Waldzustand ist auf einem guten Weg. Mit meinen Mitstreitern, hier besonders Franz, Konstantin, Marie Luise und Ludwig, die mir eine große Hilfe waren und sind, ist halt auch ein Altersdurchschnitt von derzeit 79,8 Jahre erreicht. Mein Nachfolger kann männlich oder weiblich sein, wenn möglich aber noch in der Mitte des Lebens stehen. Er muss kein Fachmann sein, auch nicht mit Säge und Beil vertraut, sondern ein Herz für den Wald und die Natur.

Also traut Euch!

■ *Von Hans Bauer*

Das Wetter hätte man sich nicht besser wünschen können! Ökologisch vorbildlich fuhren in einem vollbesetzten E-Auto die Pfarrer Sebastian Watzek (KE) und Holger Laske (KF) samt zweier Gemeindemitglieder am Samstag, dem 5. 9. nach Bregenz. Dort sollte ein Treffen der ACK's Deutschlands, Österreichs und der Schweiz stattfinden. Da das Motto dieses Treffens lautete: „Damit Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh. 7/38), verbrachten die Teilnehmer aus vielen unterschiedlichen Konfessionen den Tag fast nur am, aber vor allem mit einem Schiff auf dem Wasser. Und das Bild des Wassers sollte sich auch während des ganzen Tages als Roter Faden immer wiederfinden: Von den vier Strömen, die den Garten Eden in der Genesis umflossen bis zur Taufe Jesu im Jordan, und der einen Taufe, die alle Christen verbindet.

Der Tag fing an auf der Mole des Bregenzer Hafens mit einer für uns „Westler“ ungewohnten Wasserweihe, die der Vorsitzende der ACK Deutschland, Erzpriester Miron aus Köln und der Rumänisch-Orthodoxe Pfarrer von Feldkirch/Vorarlberg, Ovidiu Colma,

„Tag der Schöpfung“ 5. 9. 2021 des ACK

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen auf dem Bodensee

vornahmen. Beeindruckend war dabei der geschulte Tenor von Pfarrer Colma, der im Brotberuf Opersänger in St. Gallen ist, denn „normale“ orthodoxe Pfarrer müssen sich ihren Unterhalt mit ganz profanen Berufen verdienen, wie wir es auch vom rumänischen Pfarrer aus Kempten kennen.

Zweite Station war Lindau, wo vor dem „Ring of Peace“ u.a. Bischof Bertram Meier eine Ansprache hielt. Hatte es in Bregenz noch zum Erstaunen aller Teilnehmer geheißt, „der Bodensee



Das ACK-Schiff (Foto Sebastian Watzek)



Gottesdienst auf der Landesgartenschau in Lindau (Foto Sebastian Watzek)



Pfarrer Sebastian Watzek, Pfarrer Holger Laske, Helga Gesang und Michael Hofer

(Foto Sebastian Watzek)



Empfang in Romanshorn (Foto Sebastian Watzek)

ist grenzenlos“, (denn anders als in der Fernsehserie Wapo Bodensee gibt es keine definierten Staatsgrenzen auf dem See,) so traf der Römisch-Katholische Bischof aus Augsburg nun doch eine Abgrenzung, nämlich den Leugnern der menschengemachten Klimaerwärmung gegenüber.

Dann kam der für wohl alle Teilnehmer schönste Teil des Tages: die lange Fahrt quer über den See nach Romanshorn, wo die ACGK Schweiz ihr 50-jähriges Bestehen feierte. Viele interessante Gespräche ergaben sich auf dieser Fahrt und auf der von Alphornbläsern begleiteten Brotzeit vor der Römisch-Katholischen St. Johannes Kirche, in der der christkatholische (= ak) Bischof Harald Rein predigte.

„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt...“, so kam mir die Rückfahrt bei einem herrlichen Sonnenuntergang vor, nur dass diesmal die Gemeinde aus Quäkern, amerikanischen Mitgliedern eines Bruderhofes aus dem Weinviertel, einem emeritierten alt-katholischen Bischof von Österreich, der eigentlich aus Nigeria stammt, aus einem hohen Offizier der Heilsarmee, aus spanischsprachigen Franziskanern in ihrer charakteristischen



Orthodoxe Wassersegnung des Bodensees

braunen Kutte, aus schwarz gewandeten orthodoxen Priestern und, und.. und einem „echten Bayer“ in kurzer Lederhose und Stutzen an den Wadeln bestand!

Übrigens, kannte Holger Laske den „Urbayer“ sehr gut und sprach ihn gleich auf Englisch an; es handelte sich nämlich um einen anglikanischen Briten aus



Insgesamt wird das Kreuz dreimal in das Wasser geworfen

München! „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“, mochte mancher denken und leise für sich ergänzen: „und in seinem Garten viele unterschiedliche Geschöpfe.“

■ Von Michael Hofer

„Gemeinsam spirituell wachsen –
Glauben und Leben teilen“

**Bibel-Teilen für Männer immer mittwochs
in der Adventszeit von 19.30–21 Uhr**

Geistliches Wachstum fällt nicht einfach vom Himmel. Für Männer gibt es die Möglichkeit, sich in der Adventszeit digital zu einer geistlichen Online-Gemeinschaft zusammenzufinden. An den fünf Mittwochabenden laden die vier Allgäuer Männer Sebastian Watzek, Stefan Sörgel, Martin Hämmerle und Gerhard Kahl ein gemeinsam das Wort Gottes zu lesen sowie Glauben und Leben zu teilen. Im Mittelpunkt steht das kommende Sonntagsevangelium nach der römisch-katholischen Leseordnung.

Beginn ist jeden Mittwoch in der Adventszeit um 19.30 Uhr. Start ist am 24. November, der Mittwoch vor dem ersten Advent. Veranstalter sind die Katholische Männerseelsorge, die Evangelische Männerarbeit im Allgäu und die Alt-Katholische Gemeinde in Kempten.

Info und Versendung des digitalen Links: maennerseelsorge@bistum-augsburg bzw. 0831/ 697283315

Quo vadis? - Wohin gehst Du?
Ökumenische Bibelwoche 17.–20.1.2022 in Christi Himmelfahrt

Wie so vieles an Veranstaltungen ist letztes Jahr ebenso die Ökumenische Bibelwoche aufgrund der Pandemie ausgefallen. Umso schöner ist es, dass hoffentlich jetzt ein Jahr später wieder im Januar 2020 wieder eine Ökumenische Bibelwoche zusammen mit Pfarrer Hartmut Lauterbach aus St. Mang und Pfarrer Dr. Bernhard Ehler sowie Pfarrer Sebastian Watzek stattfinden kann.

„Quo vadis? Wohin gehst du?“ Diese Frage entstammt einer frühen christli-



Christi Himmelfahrt (Foto <https://stlorenz.de/index.php/kirchliches-zentrum-christi-himmelfahrt>)

chen Legende aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. In den außerkanonischen Texten der „Petrusakten“ findet sich die Legende, dass der Apostel Petrus auf seiner Flucht aus Rom Christus begegnet und ihn fragt: „Domine, quo vadis?“ („Wohin gehst Du, Herr?“) Er erhielt zur Antwort: „Romam venio iterum crucifigi“ („Nach Rom, um mich erneut kreuzigen zu lassen“). Daraufhin kehrte Petrus um, wurde in Rom gefangen genommen und gekreuzigt.

Diese Frage „Wohin gehst du?“ können wir in der derzeitigen Situation auch vielen Kirchen stellen: „Wohin führt unser Weg denn?“ Die Fälle sexualisierter und spiritueller Gewalt haben einen großen Verlust an Glaubwürdigkeit und Vertrauen in der Öffentlichkeit zur Folge. Gehäuft mehren sich kirchenkritische Artikel und Leserbriefe in der lokalen Presse. Zudem ist bei vielen Kirchen und Konfessionen durch Corona oftmals die Hälfte des sonstigen Gottesdienstbesuches weggebrochen. Viele Gruppen, Chöre, ... müssen erstmal schauen, wie und ob es überhaupt weitergehen wird. Zudem haben einige Christen*innen gemerkt, dass ihnen eigentlich nichts in der Pandemiezeit gefehlt hat und sie weder Kirche noch Gottesdienste vermisst haben.

Das sind alles Anfragen und Herausforderungen, die nicht nur eine Kirche, sondern alle Kirchen und Konfessionen betreffen! Egal, ob dabei eine bestimmte Kirche derzeit mehr im Fokus der Aufmerksamkeit steht. Herausforderungen und Schwierigkeiten haben die Kirchengeschichte immer wieder bestimmt. Deswegen wollen die drei Referenten einmal mit Blick auf die Heilige Schrift schauen, wie sich solche Krisen dort gezeigt haben und welche Wege die Menschen damals gefunden haben.

Es wäre zu viel gehofft, dass sich in der Ökumenischen Bibelwoche gleich Lösungen und Patentrezepte für uns heute ableiten lassen. Dafür sind die Zeiten und die Ausgangslage zu verschieden. Aber die Erfahrungen des Volkes Israel oder der jungen Kirche bieten bestimmt manchen Denkanstoß und Anregung, wie die heutigen Herausforderungen angegangen werden könnten, welche Wege wir mal ausprobieren könnten und was wohl eher nicht funktionieren würde. Eine herzliche Einladung, uns zusammen auf den Weg zu machen und uns einzeln und als Kirchen zu fragen: „Wohin gehst Du?“

Montag, 17. Januar 2022, 19 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst

Dienstag, 18. Januar 2022, 19.30 Uhr

„Mut zum Aufbruch“ – Erfahrungen Israels an der Schwelle zum Gelobten Land

Vortrag von Pfarrer Dr. Bernhard Ehler

Mittwoch, 19. Januar 2022, 19.30 Uhr

„Leben in der Krise“ – Erfahrungen im Exil

Vortrag von Pfarrer Hartmut Lauterbach

Do, 20. Januar 2022, 19.30 Uhr

„Aller Anfang ist schwer“ –

Erfahrungen der jungen Kirche

Vortrag von Pfarrer Sebastian Watzek

Ort: jeweils Christi Himmelfahrt, Freudental 10a

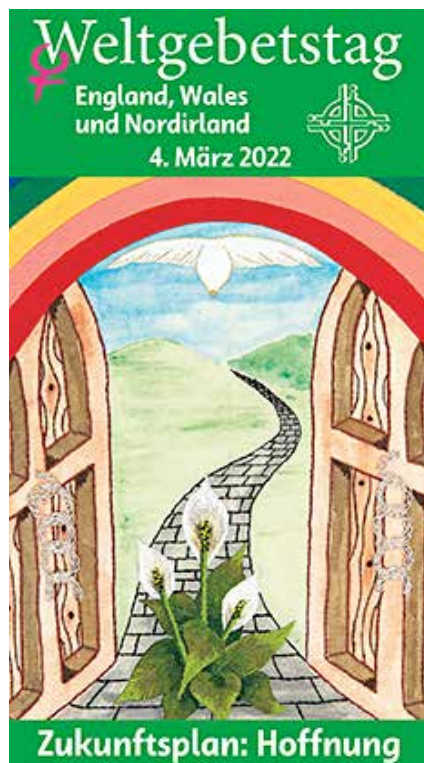
Zum Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland am 4. März

Von Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V. (<https://weltgebetstag.de/aktueller-wgt/ewni/materialien-downloads/downloads-ewni/>)

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Als Christ*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...“

Am Freitag, den 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christliche Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete,



*"I Know the Plans I Have for You",
Angie Fox (Foto website_downloads_2022_
banner_web_3_copyright_wgt_ev)*

Gedanken und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt. Sie sind zwischen Anfang 20 und über 80 Jahre alt und stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km² der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole

für Mode und Musik. Die Waliser*innen sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hundertausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

Diesen Weltgebetstag werden wir bei uns in unserer Kirche Maria von Magdala um 19 Uhr feiern. Aufgrund der Pandemie aber nur den Gottesdienst ohne ein gemütliches Beisammensein bei landestypischen Gerichten. Wenn die Coronaauflagen es nicht möglich machen sollten, müssten wir auf eine andere Kirche ausweichen. Dies wird aber noch rechtzeitig im nächsten Gemeindebrief bekannt gegeben werden.

Alle zwei Jahre finden in der Regel in unserem katholischen Bistum der Alt-Katholischen Kirche in Deutschland Bistumssynoden statt. Dies sind nicht nur Treffen, wo gemeinsam synodal über Anträge diskutiert und entschieden wird, sondern wo auch etwas von der Gemeinschaft im Bistum spürbar und erfahrbar wird. Ob beim gemeinsamen Frühstück im Hotel, bei den Gesprächen in der Aula, bei den Kaffeepausen oder am Abend nach einer Sitzung: eine Synode lebt davon, dass sich die Synodalvertretung, Synodale aus ganz Deutschland sowie Vertreter der Ehrenamtler und Gäste sich begegnen, kennenlernen, ins Gespräch kommen und über den Tellerrand ihrer eigenen Gemeinde und Dekanats hinausschauen können.

Die 62. Ordentliche Bistumssynode vom 11. bis zum 13. November musste wegen der Corona-Pandemie digital stattfinden. Trotz einiger möglichen Bedenken und Anfragen im Vorfeld hat diese digitale Premiere gut funktioniert. Die Bistumssynode konnte sogar durch einen Livestream von der Video-Plattform der Synode aus ermöglicht werden. So konnten Gemeindemitglieder und Interessierte die Diskussionen, Abstimmungen und Beschlüsse der Synode unmittelbar beobachten. Vielleicht klappte die Synode nicht nur technisch ganz gut, weil viele unserer Gemeinden durch die Pandemie schon einige Erfahrungen mit digitalen Formaten wie Video- oder Zoomkonferenzen gesammelt haben. Klar war dies kein Ersatz für ein Treffen in Präsenz, aber dennoch ein guter Austausch und Miteinander!

In einem Punkt hat diese digitale Bistumssynode sogar die nächsten Synoden, die dann hoffentlich in Präsenz stattfin-

62. Ordentliche Bistumssynode – diesmal digital

den werden, entscheidend revolutioniert! Mithilfe einer datenschutzkonforme Online-Voting-Plattform konnten Anträge und Abstimmungen sehr schnell über die Bühne gehen. Ein Klick zu „Ja, Nein, Enthaltung“ genügte und wenig später war das Ergebnis bekannt! Künftig wird so viel Zeit gespart werden, wenn nicht mehr Stimmzettel verteilt und dann ausgezählt werden müssen.

Zu den wichtigen Beschlüssen dieser 62. Ordentlichen Bistumssynode zählen:

- Eine Resolution, in der die Synode alle Gemeinden des Bistums dazu aufruft, gegen Menschenverachtung und Rassenvorurteil aufzustehen, wo immer sich diese zeigen, und sich mit den Opfern von Hass und Verfolgung zu solidarisieren.
- Der Beschluss zur rechtlichen und liturgischen Gleichstellung der Segnung gleich-geschlechtlicher Partnerschaften und der Ehe.
- Die Umsetzung der Leitlinien zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sowie Maßnahmen zu Schulungen, Führungszeugnissen, Selbstverpflichtungserklärungen in unser Kirchenrecht.

Die 63. Ordentliche Bistumssynode findet vom 29. September bis zum 2. Oktober in Mainz statt.

Bei Adam, Mann und Frau anfangen

Für einen echten Dialog zwischen den Geschlechtern und für ein neues christliches Menschenbild (Teil 1)

Der mächtigste Mythos der Menschheit

Märchen, Fabeln, Sagen, Legenden, Mythen, Gleichnisse und Erzählungen begleiten die Menschheit seit ihren Ursprüngen und werden dies immer tun. Egal, ob sie einen historischen Hintergrund haben oder nicht. Darum geht es ihnen auch gar nicht. Alle diese Erzählungen helfen uns zu verstehen, wer wir als Menschen, als Kulturen, Völker und generell als Menschheit sind. Was macht das Leben aus, wie können wir die großen Fragen wie den Sinn des Lebens, Leben und Tod, ... verstehen und ihnen begegnen. Wie entwickeln wir uns auf Heldenreisen von Kindern hin zu Jugendlichen und Erwachsenen?

Hierzu gehört eine ganz bestimmte biblische Erzählung, die nach der Einschätzung des us-amerikanischen Historikers Stephen Greenblatt sogar der mächtigste Mythos der Menschheit ist! Gemeint ist das Gleichnis von dem Garten in Eden, Adam, Eva, Rippe, Schlange, Apfel bzw. dem zweiten Schöpfungsbericht am Beginn der Hebräischen Bibel/des christlich

so bezeichneten „Alten Testaments“. Dieser biblische Text ist schon allein für sich gewaltig und so reichhaltig. Nimmt man aber noch seine Wirkungs- und Auslegungsgeschichte hinzu zeigt es sich, dass er fast alle Fragen des menschlichen Lebens beinhaltet:

Mensch und Gott, Mensch und Schöpfung, Frage: Wer und was ist der Mensch?, Mann und Frau, Geschlechter/ Gender, Spiritualität und Sexualität, Erotik, Sprache, Kommunikation, Paradies, Unsterblichkeit, Wissen und Erkenntnis, das Gefühl der Scham, Verführung, Täuschung, Unwahrheit, Lüge, Schuldzuweisungen, Vertreibung, die menschliche Entwicklung, ... Christlich kommen dazu noch theologische Begriffe und Theorien/ Lehren wie die Erbsünde und damit verbunden Erlösung und Kreuzestheologien dazu.

For Eva

Dieser Text wurde in vielen Kirchen und Konfessionen vor allem mit den Begriffen von Schuld, Sünde, Ungehorsam gegen Gott und gegenüber seinen Geboten sowie göttlicher Strafe verbunden. Dazu gehört ebenso eine eher negative Sicht auf die menschliche Sexualität sowie eine Diskriminierung der Frau, des weiblichen Geschlechts und generell der Weiblichkeit. Die Frau wurde oftmals unter Zuhilfenahme dieser Bibelstelle als Sünderin, Verführerin dargestellt und behandelt. Sie sei dem Mann biologisch wie gesellschaftlich untergeordnet oder sogar menschlich gesehen weniger wert als ein Mann!

Ein modernes Beispiel für dies negative Auslegungs- und Wirkungsgeschichte ist ein Lied des Poptrio „Ganes“ aus La Val, einem Dorf in den Südtiroler Dolomiten, das seine Texte vor allem auf



Die Band Ganes

*Im heiligsten Buch kann man nachlesen,
dass alles und jeder von Dir geschaffen wurde.
Aber es ist einfach nicht schön zu wissen,
dass wir Frauen von einer Rippe her abstammen sollen.
Lieber Gott, sag mir einmal:
Warum hättest Du Eva nicht ein bisschen mehr Aufmerksamkeit schenken können?
Du hättest sie wenigstens aus einer Rose oder einer Orchidee machen können!
Du, Frau, kleidest Dich und verhüllst Dich mit vielen Schleiern und Tüchern,
um Deinen Mann, der 1000 Frauen haben kann, nicht eifersüchtig zu machen.
Im Fernsehen verdeckst Du Deine weiblichen Reize mit zwei Äpfeln und mit einem Blatt,
denn sonst machst du ja Männer jeden Alters ganz verrückt und lüstern.*

*Refrain: Den besagten Apfel hast Du aber gemeinsam mit mir gegessen,
diesen Apfel hast Du mit mir gegessen...
Für Euch Männer schlucken wir Frauen jeden Tag die Pille,
die den Körper und den Kopf verändert.
Wir Frauen sollen schön, locker, freizügig für euch Männer sein und alles für Euch tun.
Aber wenn ihr uns einmal geheiratet habt, dann sollen wir uns gefälligst wie heilige Marias benehmen.*

*Und wenn Du als Mann glaubst, dass Du über mich bestimmen kannst,
ich als Frau bleibe bestimmt nicht nur hinter dem Herd!
Auch wenn die Schlange uns beide reingelegt hat,
haben wir den Apfel ja gemeinsam gegessen.*

(Ganes. Für Eva)



Foto [wikimedia.org/wiki/File:Covered_eyes_street_art_discrimination_women](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Covered_eyes_street_art_discrimination_women)

eine negative Sicht auf den Menschen als Sünder entwickelt und ausgebaut hat.

Daher ist es mein Anliegen und Wunsch, dass wir uns die nächsten Ausgaben im Gemeindebrief mit diesem biblischen Mythos beschäftigen. Wenn wir uns mit dem Text auseinandersetzen, werden wir ganz schnell merken, dass vieles, was von ihm behauptet wird, eigentlich gar nicht so drin steht! Dies hat vor allem Konsequenzen, wie wir auf uns Menschen und auf Gott blicken. Wie eine gelungene Kommunikation zwischen Männlichem und Weiblichem, zwischen Männern und Frauen bzw. generell zwischen den Geschlechtern und Gender gelingen kann. Wie können wir eine mit Spiritualität verbundene und erfüllte Sexualität leben, wie sie in der Erzählung vorkommt?

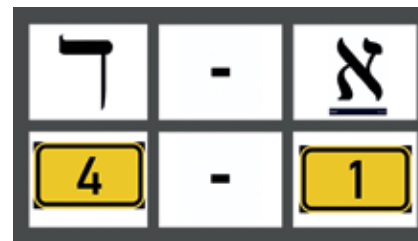
Ladinisch singt. Der von dem Lateinischen abstammende romanische Dialekt des Ladinischen wird heute noch von einer Gruppe von etwa 30.000 Personen in mehreren Alpentälern Oberitaliens gesprochen. Der ladinische Bandname „Ganes“ bezeichnet Feen bzw. Wassernixen aus der romanischen Mythologie. Auf ihrem dritten Album „Parores & Neores“ – Worte & Wolken – befasst sich das erste Lied „For Eva“ – „Für Eva“ mit diesem mächtigsten Mythos der Menschheit.

Ein wichtiger und spannender Weg

Dieses Lied trifft den Nagel auf den Kopf und spricht bestimmt besonders zahlreichen Frauen aus der Seele und aus dem Herzen! Besonders schlimm ist meiner Auffassung nach, wie verzerrt und missverstanden, verstümmelt und instrumentalisiert diese eigentlich wunderschöne biblische Erzählung im Laufe der Zeit geworden ist. Wie man mit ihr generell

Besonders heute in einer Zeit, wo unsere Gesellschaft sich aufgrund der Corona-Pandemie und vielen anderen Faktoren immer mehr zu spalten scheint, ist es notwendig, dass wir Themen und Inhalte aufgreifen, die uns wieder mehr zusammenführen können. Und dass das Verhältnis von Mann und Frau dies besonders bedarf, steht wohl außer Frage! In diesem Sinne lade ich Sie und Euch alle ganz herzlich ein, gemeinsam den Weg in den Garten in Eden zu wagen! Im besten Fall führt diese Entdeckungsreise hin zu einem neuen Verständnis dieser biblischen Erzählung und damit zu einer neuen Grundlage des Verhältnisses von Mann und Frau und zu einem positiveren christlichen Menschenbild.

Foto: Sebastian Wätzek



Eine schönere Botschaft als Weihnachten?

Konsonanten, Buchstaben und Zahlen, Erzählung und Erzählen

Das 1-4 Prinzip (Teil 2)

Bei Sprachen und Dialekten fasziniert mich immer, wie sich hier eine ganz neue Welt, ja, ein neuer Kosmos auftut. Wie reich und verschiedenen Sprachen sind, dass es in einer Sprache für einen Begriff aus einer anderen Sprache keinen oder viel mehr Ausdrücke und Wörter gibt. Wie verschieden Redensarten sind und was sie uns über andere Völker und Kulturen sagen. Wer Erfahrungen mit Fremdsprachen und Auslandsaufenthalten hat, wird mehr als einmal gemerkt haben, wie anders sich man woanders ausdrückt oder in welche der vielen Fettnäpfchen man treten kann.

Die hebräische Sprache, in der die hebräische Bibel bzw. der erste Teil der christlichen Bibel weitgehendst geschrieben worden ist, ist eine sehr kompakte Konsonantensprache. Das heißt, dass ein hebräischer Begriff zum Beispiel im Deutschen zehn oder mehr Bedeutungen und Übersetzungsmöglichkeiten hat! Zudem fehlen die Vokale. Das macht hebräische Texte so

lebendig und lässt oft mehrere Deutungen zu. Stellen wir uns nur mal im Deutschen die zwei Konsonanten „t“ und „r“ vor. Diese könnte man mit Vokalen „Tür, Tor, Tier, Teer“ lesen. Oder umgedreht noch als „Rat“ und „rot“. Eine Fülle an Möglichkeiten.

Hinzu kommt beim Hebräischen noch, dass jeder Buchstabe mit einem Zahlenwert und einer tieferen Bedeutung verbunden ist. Der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets, die Alef (א) ist die „1“. Sie bedeutet „Haupt“ und steht vor allem für Gott und für die Ewigkeit bzw. die andere Seite als unsere Welt. Der zweite Buchstabe, die Beth (ב), steht für die „2“ und bedeutet „Haus“, also für die ganze Schöpfung, ... Im Deutschen und in anderen Sprachen haben wir diese Intuition und dieses alte Wissen von Verbindung von Sprache und Zahlen in uns: „er-zählen“ und „Er-zählung“.



E-D, 1-4, Dunst

Fragen über Fragen

Mit dieser kurzen Information können wir uns nun in Auszügen an den biblischen Text in der Übertragung von Martin Buber und Franz Rosenzweig wagen.

Am Tag, da ER, Gott, Erde und Himmel machte, 5 noch war aller Busch des Feldes nicht auf der Erde, noch war alles Kraut des Feldes nicht aufgeschossen, denn nicht hatte regnen lassen ER, Gott, über die Erde, und Mensch, Adam, war keiner, den Acker, Adama, zu bedienen:

6 aus der Erde stieg da ein Dunst und netzte all das Antlitz des Ackers, 7 und ER, Gott, bildete den Menschen, Staub vom Acker, Adama, er blies in seine Nasenlöcher Hauch des Lebens, und der Mensch wurde zum lebenden Wesen. 8 ER, Gott, pflanzte einen Garten in Eden, [...]

10 Ein Strom aber fährt aus von Eden, den Garten zu netzen, und trennt sich von dort und wird zu vier Flußköpfen [...]

(Genesis 2, 4b-10)

Einige Fragen, die beim Lesen dieses Abschnitts auftauchen können, sind folgende:

1. Was soll das mit dem Dunst, der aus der Erde steigt? Warum sollten Tau und Nebel so wichtig sein, dass sie extra erwähnt werden?
2. Wer ist denn Adam eigentlich? Ist es „der Mensch“ und/oder „der Mann“?
3. Warum werden in dieser biblischen Erzählung die vier Flüsse aufgezählt? Sind das vor allem geographische Beschreibungen, wo der Garten in Eden gewesen sein soll?

„Adam“ – die Menschheit und das 1-4 Prinzip

Ohne den hebräischen Urtext und die zu den hebräischen Wörtern zugehörigen Zahlenwerte und deren symbolische Bedeutung ist dieser biblische Text nur zum Teil verständlich. Natürlich ist es auch ohne diese Kenntnis möglich, vieles aus dieser Erzählung zu ziehen! Keine Frage! Spannend ist es aber bei jedem Text, neue Perspektiven und Ansätze zu entdecken. Dazu lesen wir diesen Teil der zweiten Schöpfungsgeschichte jetzt leicht verändert:

Am Tag, da ER, Gott, Erde und Himmel machte, 5 noch war aller Busch des Feldes nicht auf der Erde, noch war alles Kraut des Feldes nicht aufgeschossen, denn nicht hatte regnen lassen ER, Gott, über die Erde, und Adam 1-4-40, war keiner, den Acker, Adama 1-4-40-5, zu bedienen: 6 aus der Erde stieg da ein Ed 1-4 und netzte all das Antlitz des Ackers Adama 1-4-40-5, 7 und ER, Gott, bildete den Adam 1-4-40, Staub vom Acker Adama 1-4-40-5, er blies in seine Nasenlöcher Hauch des Lebens, und der Mensch wurde zum lebenden Wesen. 8 ER, Gott, pflanzte



Taufkreuz in St. Johannes im Lateran (Foto [flickr.com/photos/shen-magonza/4631987399/](https://www.flickr.com/photos/shen-magonza/4631987399/))

einen Garten in Eden, [...] 10 1 Strom aber fährt aus von Eden, den Garten zu netzen, und trennt sich von dort und wird zu 4 Flußköpfen [...]

Beim Lesen dieser Fassung fällt auf, dass dort sehr oft die Zahlen 1, 4 und 40 auftauchen. Die „1“, die Alef (א), kennen wir ja schon. Der vierte Buchstabe des hebräischen Alphabets, die Daleth (ד) bzw. die „4“ mit der Bedeutung „Tür“ kennen wir noch nicht. Bei diesem Buchstaben zeigt sich die Tiefe, in die uns die hebräische Sprache und der biblische Text führen! Die „Daleth“ ist die Tür zu unserer materiellen Wirklichkeit, die Welt, in der wir leben.

Aus verschiedenen Zusammenhängen ist die „4“ uns bekannt und vertraut:

- die vier Jahreszeiten
- die vier Enden der Erde
- die vier Himmelsrichtungen: Norden, Osten, Süden und Westen

- die vier Evangelien
- die vier Grundelemente Feuer, Wasser, Luft und Erde:
- vier Mondphasen
- Einteilung der Stunde in vier Viertel

Das sind nicht nur Zufälle oder Einteilungen, die leicht abgeändert werden könnten. Die „4“ weist uns auf einen tieferen Zusammenhang hin.

Begriffe und Wörter mit dem 1-4 Prinzip

Der zweite Schöpfungsbericht mit dem Paradies, dem Garten in Eden, unterscheidet sich von der ersten biblischen Schöpfungserzählung. Dort wird alles durch das göttliche Wort erschaffen, aber es findet eigentlich kein richtiger Austausch oder eine Kommunikation zwischen Gott und seiner Schöpfung statt. Dies ändert sich hier nun grundlegend! Dies wird durch das sogenannte



Der Garten Eden, Hieronymus Bosch
(Fotowikimedia.org/wikipediacommons/ff-7Hieronymus_Bosch_-_The_Gard)

1-4-Prinzip ausgedrückt. Diese Struktur wird nun in der Bibel eingeführt und baut immer mehr aufeinander auf.

ED 1-4:

ED ist das hebräische Wort für den „Dunst“. Im Wesentlichen geht es hier aber viel tiefer als das an sich schon poetische Bild vom Dunst, Nebel, wo die Erde sich dem Himmel entgegenstreckt. E-D, 1-4, besagt, dass sich das Göttliche, das Ewige, mit dem Irdischen und Zeitlichen verbindet.

Adam 1-4-40 und Adamah 1-4-40-5:

Dieses 1-4 Prinzip des „E-D“ wird nun in dem roten Ackerboden, der Adamah, 1-4-40-5, und dem aus ihr gewonnenen Erdklumpen, Adam 1-4-40, weitergeführt. Im Hebräischen Alphabet drücken die Zehnerzahlen wie die Mem (מ), 40, im Bild das Wasser bzw. die Zeit, eine neue Ebene aus. Der durch den göttlichen Atem, die ruach bzw. Geistkraft behauchte Erdling wird so zum Menschenwesen, zum lebendigen Erdling, in einer neuen Stufe und (zeitlichen) Qualität.

Im 5. Kapitel der Genesis wird eindrücklich darauf hingewiesen, dass Adam, 1-4-40, die gesamte Menschheit als solche meint: „Am Tag, da Gott Adam 1-4-40 erschuf, machte er ihn in Gottes Gleichnis, männlich und weiblich schuf er sie und segnete sie und rief ihnen Namen: Adam, Mensch! am Tag ihrer Erschaffung.“ (Genesis 5,1).

Erst später wurde der Begriff „Adam“ auch zum männlichen Eigennamen gemacht, was er eigentlich anfangs nicht ist! Diese Aneignung hat erst später stattgefunden und leider nicht so gute Auswirkungen auf die Auslegung dieses Textes sowie auf das Verhältnis von Mann und Frau gehabt!

1 Strom und 4 Flüsse:

Dieses 1-4 wird durch den einen Strom, der sich in vier Flüsse aufteilt, unterstrichen. Hier geht es um mehr als um eine geographische Verortung. Diese Verbindung, Kommunikation von Himmel und Erde, dem Göttlichen und Materiellem/Irdischen wird ebenfalls hier durch dieses Prinzip 1-4, Alef-Daleth, ausgedrückt und verstärkt. Der Garten in Eden, in den Adam gesetzt wird, lebt auch von dieser göttlich-irdischen Beziehung und Kommunikation!

Eine „schönere“ Botschaft als Weihnachten: der „göttliche Adam“

Mit diesem „1-4“-Prinzip wird nun klarer, was diese biblische Erzählung uns vor allem sagen will: die Schöpfung und der Mensch sind nicht einfach nur ins Dasein geworfen oder durch Zufall entstanden. Gott und Schöpfung, Gott und Mensch, sind aufs Innerste miteinander verbunden! Ja, erst diese Beziehung zum Göttlichen erfüllt und belebt den Erdling.

Wenn nämlich im Hebräischen bei „Adam“ die Alef, die „1“ gestrichen wird, bleibt das Wort für Blut, „dam“ oder Daleth-Mem, übrig. Ohne das Göttliche im Menschen, die Verbindung zum göttlichen Geheimnis, bleibt nur Blut übrig. Zwar ein Lebenselixier, aber ohne Seele.

Sehr schön beschreibt diese intime und innige Verbindung von Gott und Adam ein Text des jüdischen Mystikers Friedrich Weinreb: „Im Schweigen wohnt ein Geheimnis. Es ist die Stille des Heimes, wo es heimisch ist. Es ist aber damit auch das Fundament des Vollkommenen, des ewigen, ungebrochenen Friedens.“ [...] „Ist nicht das Wort für Schweigen, für Stille, so wie es dem Menschen im Jenseitigen zukommt, das Wort duma, in seinen Buchstaben identisch mit dem Wort dome, welches >gleichen< bedeutet? [...] Und benennt Gott nicht den Menschen Adam, und das heißt doch >ich gleiche<. Das enthält aber auch den Begriff >ich schweige, ich bin still<. In der Stille ist der Mensch im Gleichnis Gottes. Das wäre das Geheimnis des Menschen. Dort ist er bei Gott zu Hause.“

Diese Verbindung von Gott und der Menschheit oder Adam ist eine Aussage von ungeheurer Tragweite!! Und in manchen geht sie vielleicht noch über die Weihnachtsbotschaft hinaus. Vor allem die orthodoxen Kirchen haben immer die Vergöttlichung des Menschen betont: Gott wird Mensch, damit der Mensch Gott werde. Die Erschaffung von Adam sagt aber aus, dass das Göttliche bereits ein fundamentaler Teil und Aspekt der Menschheit ist, ohne dass sie gar nicht existieren kann! In diesem Sinn kann sie gar nicht neu von dem neuen Adam, Christus, vergöttlicht werden, weil sie es ja schon ist.



Eine Harmonie zwischen den Geschlechtern
(Foto c2essentials.com/resources/ocp-final-rule-prohibiting-g)

Das Paradies im frühen Christentum

Wenn wir diese radikale Aussage ernst nehmen, haben wir schon mal einen ersten Baustein für ein neues christliches Menschenbild. Obwohl dieses vielleicht gar nicht einmal so neu ist! In den ersten Jahrhunderten des Christentums finden sich in vielen Basiliken und Kirchen schöne Mosaiken vom Paradies. Und dieses wurde als unsere Erde im Hier und Jetzt verstanden, die von Gottes Geistkraft erfüllt wird.

Für die Christen damals natürlich besonders vermittelt und erfahrbar durch das Sakrament der Taufe. So ist in der Kirche St. Giovanni in Laterano in Rom ein Taufkreuz zu sehen, aus dem die vier Flüsse im Garten Eden entspringen. Der Gekreuzigte als Corpus und damit verbunden ein stärker auf die Kreuzigung und Sünde fixiertes Christentum, hält erst im 10. Jahrhundert Einzug in die Kirchen.

So kann uns die biblische Erzählung vom Garten in Eden sowie das 1-4 Prinzip an die Alte Kirche erinnern und zu unseren christlichen Ursprüngen führen, zu deren Beginn mehr das Paradies im Mittelpunkt gestanden hat als Kreuzigung und Sünde.

Verantwortlich für den Inhalt

V.i.S.d.P. Pfr. Sebastian Watzek
Lindauer Straße 3, 87435 Kempten
Fon 0831/26690
Handy 0157/85169965
Fax 0831/2006196
Web www.alt-katholisch.de/kempten
Mail kempten@alt-katholisch.de

Redaktion

Lothar Steffens, Pfr. Sebastian Watzek
Nicht namentlich gekennzeichnete
Beiträge und Fotos sind von Pfarrer
Sebastian Watzek.

Titelfoto

Für die unentgeltliche Bereitstellung des
Titelfotos bedanken wir uns ganz herzlich
bei Martina Gebhard, Kempten.

Fotolizenzen

Soweit nicht anders gekennzeichnet,
werden alle Fotos von Flickr und Wiki-
media Commons unter dem Creative
Commons License für nicht-kommer-
zielle Zwecke verwendet.

Layout und Satz

Lothar Steffens

Druck

Gemeindebrief Druckerei
Groß Oesingen

Bankverbindung

HypoVereinsbank Kempten
IBAN DE68733200730000816744

Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die kom-
mende Ausgabe ist der 1. 2. 2022
Der nächste Gemeindebrief erscheint
im März 2022.

Adressen und Personen

Gemeindezentrum und Kirche „Maria von Magdala“

Alt-katholische Gemeinde Kempten
im Ober-, West- und Unterallgäu
Lindauer Straße 3, 87435 Kempten
Fon 0831/26690
Fax 0831/2006196
Diensthandy 0157/85169965
Informationsanrufbeantworter
0831/5258419
Web www.alt-katholisch.de/kempten
Mail kempten@alt-katholisch.de

Feste Bürozeiten:

Dienstag 10–12 Uhr, 15–18 Uhr
Donnerstag 10–12 Uhr, 15–18 Uhr

Seelsorge

Pfarrer Sebastian Watzek
Mail kempten@alt-katholisch.de
*Fon, Fax und Anschrift siehe
Gemeindezentrum*

Priesterin im Ehrenamt

Marion Leiber
Fon 0831/ 58097880
Keßelstraße 24 h, 87435 Kempten
Priester im Ehrenamt
Dr. Georg Reisach
Fon 08386/96220
Hochgrat-Klinik Wolfsried 108
88167 Stiefenhofen

Pfarrer im Ruhestand

Michael Edenhofer
Fon 0831/ 5809464
Kempten



Unser Kirchenvorstand (Foto Martina Gebhard)

Kirchenvorstand (kv)

Pfarrer Sebastian Watzek
*Fon, Fax und Anschrift siehe
Gemeindezentrum*

1. Vorsitzender des Kirchenvorstands

Christian Kosak
Mail: kempten.kv@alt-katholisch.de

2. Vorsitzende des Kirchenvorstands

Birgit Frey
Mail: frey-b.ak@web.de

Sonstige stimmberechtigte

Mitglieder des kv

Jeanette Schropp
Dr. Angelika Groß
Franz Maier
Michael Hofer

Beratendes Mitglied des kv

Stefan Pingel (*Rechner und Synodaler*)

Termine Dezember 2021 bis Februar 2022

Gottesdienste und Termine

Advent

- Sonntag, 28. November 2021, 10 Uhr
Gottesdienst zum 1. Advent
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Mittwoch, 1. Dezember 2021, 18 Uhr
Roratesmesse Maria von Magdala
- Donnerstag, 2. Dezember 2021, 19 Uhr
Zoomvortrag mit Dr. Yuval Lapide
- Sonntag, 5. Dezember 2021, 10 Uhr
Familiengottesdienst zu 2. Advent
und Nikolausfest
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Mittwoch, 8. Dezember 2021, 18 Uhr
Roratesmesse, Maria von Magdala
- Sonntag, 12. Dezember 2021, 10 Uhr
Gottesdienst zum 3. Advent
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Mittwoch, 15. Dezember 2021, 18 Uhr
Roratesmesse Maria von Magdala
- Sonntag, 19. Dezember 2021, 10 Uhr
Gottesdienst zum 4. Advent
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Mittwoch, 22. Dezember 2021, 18 Uhr
Roratesmesse Maria von Magdala

Weihnachten

- Heiligabend, 24. Dezember 2021, 16 Uhr
Weihnachtsgottesdienst
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Heiligabend, 24. Dezember 2021, 22 Uhr
Christmette Maria von Magdala
- Sonntag, 26. Dezember 2021, 10 Uhr
1. Sonntag nach Weihnachten mit
Margaretha- und Josephinen-Stift
mit Pfr.i.R. Michael Edenbofer

Januar (Weihnachten)

- Sonntag, 2. Januar 2022, 10 Uhr
2. Sonntag nach Weihnachten
Margaretha- und Josephinen-Stift

- Sonntag, 6. Januar 2022, 10 Uhr
Epiphanie – Erscheinung des Herrn
Maria von Magdala
- Sonntag, 9. Januar 2022, 10 Uhr
Sonntag von der Taufe des Herrn
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Sonntag, 16. Januar 2022, 10 Uhr
Sonntag von der Hochzeit zu Kana
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Sonntag, 23. Januar 2022, 10 Uhr
3. Sonntag nach Epiphanie
Margaretha- und Josephinen-Stift
- Sonntag, 30. Januar 2022, 10 Uhr
4. Sonntag nach Epiphanie
Margaretha- und Josephinen-Stift

Februar

- Mittwoch, 2. Februar 2022 18 Uhr
Darstellung des Herrn – Lichtmess
Maria von Magdala
- Sonntag, 6. Februar 2022, 10 Uhr
5. Sonntag der Lesereihe
Maria von Magdala
- Mittwoch, 9. Februar 2022, 19 Uhr
Einführungsabend Meditation und
kontemplative Gebet
mit Priesterin i.E. Marion Leiber
Gemeinderäume Lindauer Straße 3
- Sonntag, 13. Februar 2022, 10 Uhr
6. Sonntag der Lesereihe
Maria von Magdala
- Mittwoch, 16. Februar 2021, 19.30 Uhr
Taizé - Andacht
Maria von Magdala
- Sonntag, 20. Februar 2022, 10 Uhr
7. Sonntag der Lesereihe
Maria von Magdala
- Sonntag, 27. Februar 2022, 10 Uhr
6. Sonntag der Lesereihe
Maria von Magdala